

Verbundkatalog Kalliope

Reisebriefe vom Nil.

Bonsels, Waldemar

II. Dendera

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Reisebriefe vom Nil

von

Waldemar Bonsels.

II.

Dendera.

Unvergesslich bleibt der Hathor-Tempel von Dendera aus der Ptolemäerzeit, etwa ein Jahrhundert vor Christus. Dass fast drei Jahrtausende zwischen den Pyramiden von Giseh bei Kairo und diesem düsteren, machtvollen Säulenprunk liegen, lehrt den Zeitlauf nach ganz neuen Massstäben messen, der gewohnte Stunden- und Jahresschritt verhallt, Kulturen, die über unser Europa dahingezogen, werden zu raschen Episoden, die Menschheitsgeschichte scheint sich zu ganz neuen Gebieten der Schau und Begriffe zu wandeln. Ein dunkles, aufstörendes Lähmeln voll sanften Hohns über unsern Wahn von Mass und Dauer jagt das erbebende Herz in ratlose Unbeständigkeit.

Wenn der Schritt, unwillkürlich gedämpft, die Sonnendämmerung der vierundzwanzig gewaltigen Säulen der Vorhalle durchmisst, die ganz vollendet und völlig erhalten ist, unter

dem immer wiederholten Haupt der Hathor, erdrückt die Allmacht dieses wahrsagerischen Immerwieder wie ein göttliches Gebot. Und doch wird die Demut der heraufbeschworenen Zustimmung zur lichten Erhebung, wie denn alles gross und erhaben Gedachte und Vollandete die Seele befreit, gleichviel welchen Namen sie ihrer Gottheit gibt. Wenn etwas in der neuen Welt unserer eigenen Vorstellungen und Empfindungen dem erhabenen Geist dieser Tempelruhe und Nacht, ihrem Heldischen, ihrer Trauer, ihrem Ewigkeitstrachten und ihrem Licht zu vergleichen ist, so ist es das Werk des alternden Beethoven. Ich kann es schwer im Kurzen begründen, die Zusammenhänge weben noch im Schatten, aber ich habe den ganzen Tag an ihn gedacht, und die Beziehungen der Musik zur Architektur und Plastik lassen mich nicht ruhen.

Das Reich des Satrapen Ptolemäus und seiner Dynastie dämert in diesem Tempelwerk auf. Alexanders Herrschaft ist versunken, und zu neuer und letzter hoher Blüte, zu raschem Verfall erhebt sich in den Monumenten von Dendera, Edfu und Philae noch einmal der titanische Wille zur Form, der das Ägyptische Volk auszeichnet, in herrlichen Bauten. Bis Antonius in den Fesseln Kleopatras Oktavian erliegt und Rom das versinkende Reich in seine Provinzen einschliesst.

Wir langen erschöpft und vom Wüstenstaub gepudert wieder beim Dampfer an, der am seichten Nilstrand liegt, ohne Brücke oder Kai, mit Pflöcken im Erdgrund vertaut. Der heitere Kampf mit den Treibern, die langsam immer schwärzer werden, ist beendet, mein Esel, der Whisky=Soda heisst, schnauft geduldig aus. Da meine Nationalität seinem Besitzer nicht deutlich geworden ist, hat er diesmal für sein Reittier einen Namen gewählt, der Neutralität und allgemeines Wohlwollen bekundet. Sonst heisst der gewählte Esel, je nach der Heimat seines jeweiligen Reiters, Wilson, Chamberlain, Poincaré oder Bismark. Stresemann Ruhm ist noch nicht in die Wüste gedrungen, wird noch nicht eingereicht.

Die braunen Sklaven an Bord, blendend weiss gekleidet, wedeln uns beim Eintritt den Staub von den Reitstiefeln, gemächlich als strichen sie sie an. Der karussellartige Etagenbau des bunten Dampfers, der Gong, der zum Tee ruft, die Glasveranden, heiss wie Treibhäuser, und das Flitterwerk von Komfort und Genäss muten an, als wäre man im Traum jählings aus den dunkeln Hallen eines Doms in ein wirres Karnevalstreiben gestossen.

Erst die Nacht, die rasch über den ockerroten Westhimmel

sinkt, die Stimmen des grossen Nils, dessen braune Gewässer träge nach Norden strömen, und die Himmelsfreiheit der Sterne über der fahlen Ebene der Libyschen Wüste geben die Ruhe innerer Schau zurück.

Das sanft orgelnde Gewimmer der Wasserräder und Ziehbrunnen, von Menschenhand oft bis tief in die Nacht hinein betrieben mischt sich mit dem Knarren der Kröten an den feuchten, fruchtbaren Uferbänken, auf denen im Nilschlamm Bohnen blühen und Korn spriesst. Die Reiher haben die Sandbänke verlassen und schlafen auf den Felskämmen der fernen Berge. Der Schlaf sinkt mit dem Glanz der Sternbilder und herrlicher Kühle in die weit offene Kabine, deren Vorhang der dunkle Wind bewegt. Gegen Morgen, noch in der Dunkelheit, lichtet der Dampfer die Anker, man fährt, der Sandbänke wegen, ungern bei Nacht, wenn der Mond nicht scheint. Über der arabischen Wüste, wie von den Milliarden Gefährten im All verlassen, hart über der Ebene am Horizont, steht ein roter Stern, gross, wie eine kleine Sonne; so strahlend, dass der Sinn lange zweifelt, ob nicht ein ganz neues, nie gesehenes Gestirn über dem Gesichtsfeld des Erdreichs aufgegangen ist. In dieser Totenstille der Weltweite tönt keine Antwort. Wieviel wäre sie wert?!